

Frau Gertrud Hans: damals 33 Jahre

Wir wohnten damals in der Franklinstr. 21, in der Nähe des Dresdner Hauptbahnhofes. Am nächsten Tag war Faschingsdienstag. Am Abend zuvor saßen wir gemütlich am Abendbrottisch. Plötzlich heulten die Sirenen, es gab wieder Bombenalarm.

Mit dem Nötigsten (Handtasche mit Papieren, Bargeld) begab ich mich mit meiner 6 Monate alten Tochter Angelika-Lucia in den Luftschutzkeller. In der Gepäckablage des Kinderwagens hatte ich ohnehin die wichtigsten Babysachen, wie z.B. Windeln und Toilettenartikel in einem kleinen Koffer verwahrt.

Mein Mann war nicht da, weil er an der Front war.

In der Nähe explodierte eine Bombe. Der Luftschutzwart forderte uns wegen der Bombengefahr auf, den Keller und das Haus zu verlassen. Ich schnappte mir den Kinderwagen und rannte über Trümmer hinweg zum nahe gelegenen Beutlerpark. Dort angekommen, ließ ich den Kinderwagen mit meiner Tochter stehen, um meine betagten Schwiegereltern in Sicherheit zu bringen. Diese wohnten mit uns im gleichen Haus. Zu dritt erreichten wir wieder den Beutlerpark, wo der Kinderwagen mit Angelika noch stand. Da es uns dort zu unsicher war, gingen wir nach Leubnitz-Neuostra. Dort wohnte meine Schwägerin auf einem Gutshof bei ihren Eltern. Wir mussten ca. 30 Minuten dorthin laufen. An den Weg kann ich mich nicht mehr erinnern, ich stand unter Schock. Meine Schwägerin stellte mir und Angelika ihr eigenes Zimmer zur Verfügung. Auch meine Schwiegereltern kamen dort mit unter. Wir blieben über Nacht. Am nächsten Tag bin ich mit meinem Schwiegervater zurück zum Haus gelaufen, um zu sehen, ob noch was zu retten war. Ich kann mich aber nicht erinnern, ob wir irgendwelche Wertsachen fanden. Ich stand immer noch unter Schock. Eins weiß ich aber noch. Wir hinterließen auf einem kleinen Zettel unsere jetzige Anschrift an dem einzig noch stehenden Gartentor. Ein Nachbar, der noch etwas aus seiner Wohnung holen wollte, wurde von Trümmerteilen verschüttet und kam uns Leben.

Zum Glück hat Angelika nichts von der Bombennacht mitbekommen. Sie schlief die ganze Zeit und ich konnte sie immer wenn sie wach war, mit Stillen beruhigen. Meine Verwandten aus Limbach bei Wilsdruff kamen, um uns zu suchen und fanden den Zettel. Sie kamen mit einer Zugmaschine mit Hänger zu meiner Schwägerin. Wir luden den Kinderwagen mit Angelika auf den

Hänger und liefen nach Limbach. Limbach liegt ca. 25 km von der Wohnung meiner Schwägerin entfernt. Angelika schlief die ganze Zeit in ihrem Kinderwagen. Zum Glück.

Unser Haus in der Franklinstrasse war komplett zerstört. Es gab einen Toten in unserem Haus.

Diese Nacht war die schlimmste Nacht meines Lebens. Zum Glück hatte ich meine Angelika gerettet.